



Christian Oertel, Schriftführer FF Cronenberg, Januar 2009

Jahresbericht 2008 der Freiwilligen Feuerwehr Cronenberg

Mit dem Besuch unseres dorfeigenen Theaters, dem TIC, begannen wir Anfang Januar das Dienstjahr 2008 in gemütlicher Runde. Aufgeführt wurde die 90er-Jahre Revue „Wadde-hadde-dudde-da?“.

Einen neuen Anstrich verpassten die Kameraden Thorsten Kozyra und Björn Hohnholdt feder- bzw. pinselführend unseren Gemeinschaftsräumen.

Seitdem ziert als zentrales Element der Umriss von Cronenberg den Kneipenraum, in dem sich unser Wappentier in Uniform zur Zwiebelturmkirche und zum Krings Eck gesellt. Wir hoffen natürlich, dass dies – nicht wie dargestellt – im wahren Leben vom Feuer verschont bleibt.

Passend zur Renovierung griff dann auch endlich im vergangenen Jahr das Nichtraucherschutzgesetz für öffentliche Gebäude. So wird die Luft und auch der neue Anstrich der Gemeinschaftsräume nicht weiter durch die nutzlosen, portablen Entstehungsbrände verseucht.

Das mittlerweile schon fest im Cronenberger Veranstaltungskalender verankerte Benefizkonzert der Firma Knipex wurde auch 2008 wieder mit der Gestellung und dem Aufbau unserer Bühnenteile sowie einer Sicherheitswache durch die Ersthelfer bedient.

Auf der Jahreshauptversammlung im März wurden Dennis Schmalenberg, Dominik Elter, Christian Homm und Oliver Grünwald zu Feuerwehrmännern, Dirk Jasky zum Oberfeuerwehrmann und Tim Kaminsky, Gregor Bredlich und Christian Oertel zu Unterbrandmeistern befördert. Das Feuerwehrehrenzeichen in Silber für 25-jährige Mitgliedschaft erhielt Oliver Vitt.

Eine besondere Anerkennung für ihr jahrelanges Engagement um die Feuerwehr Cronenberg bekam Ingeborg Alker: Sie wurde zur Ehrenbrandmeisterin des Löschzuges ernannt.

Auch von der FFC folgten viele Kameraden aus Jugendfeuerwehr und Einsatzabteilung der Einladung des Oberbürgermeisters und genossen einen Tag im Wuppertaler Zoo. Die Veranstaltung war eine Danksagung an das freiwillige Ehrenamt, was von rund 1000 Personen gerne angenommen.

Am 26. April startete Karsten Vitts lang geplantes Projekt, wieder ein regelmäßiges Fußballspielen ins Leben zu rufen.

Ab da trafen sich rund 30 Kameraden aus Einsatzabteilung und Jugendfeuerwehr an 18 Samstagen den ganzen Sommer über zum Ballsport. Ein Highlight war sicher die Partie gegen unseren Nachbarlöschzug Hahnerberg, die nach spannenden 90 Minuten mit einem souveränen 2:2 gewonnen wurde.

Zum Bahnhofsfest anlässlich der Oldtimerrallye im Mai trumpfte der Förderverein unter Mithilfe der aktiven Kameraden mit einem werbetechnisch professionell ausgestatteten Weißbierstand auf.

In Kombination mit der auf der anderen Hofseite angebotenen Cronenberger Feuerwehrewurst blieben den Bürgern keine Wünsche offen.

Die zum zweiten Mal stattfindende Heißausbildung in einer mobilen gasbefeuerter Übungsanlage brachte die Atemschutzgeräteträger unseres Löschzuges Ende Mai ordentlich ins Schwitzen.

Nach einem Sportprogramm und einer theoretischen Einweisung wurde der Container von jeweils drei Kameraden plus Trainer betreten. Hier wurden Tipps und Tricks zur Rauchgaskühlung vermittelt, das Abschiebern von Gasleitungen erprobt und das Erkennen gefährlicher Situationen geübt.

Das Sommerfest lief wie eh und je perfekt. Bei bestem Wetter erfreuten sich die zahlreichen Besucher an dem gewohnten und gern genommenen Angebot unseres Hauptevents. Neben den Showübungen gab es diesmal ein besonderes Schmankerl: In der Fahrzeughalle wurden die beiden Eröffnungsspiele der Fußball-Europameisterschaft 2008 übertragen.

Dem Förderverein bescherte das Fest erneut einen großen Erlös, der den Kameraden des Löschzuges zugute kommt.

Dem Sommerfest schlossen sich in den folgenden Wochen Fußballfeiertage an, die mittels Beamer und Leinwand in der Fahrzeughalle kameradschaftlich mit Speis & Trank zelebriert wurden.

Das letzte Augustwochenende stand auch auf den Südhöhen – zumindest bei der Feuerwehr – ganz im Zeichen des NRW-Tages.

Bei strahlendem Wetter kamen über 600.000 Besucher nach Wuppertal, was natürlich auch für die Feuerwehr große Planungsmaßnahmen erforderte. Der Löschzug Cronenberg war auf der sog. „technischen Meile“ in Barmen eingebunden, auf dem neben vielen weiteren Fahrzeugen auch unser Ersthelferauto als nicht alltägliches Fahrzeug präsentiert wurde.

Des Weiteren wurden Grillstände besetzt und natürlich in einer Drei-Tages-Bereitschaft die Alarmbereitschaft auf dem Berg sichergestellt.

Das Fazit – ein tolles Fest für alle Beteiligten – war Lohn genug für all die Mühen.

Wie immer schloss das praktische Ausbildungshalbjahr mit der Jahresabschlussübung. 2008 mal wieder zugunsten der Realität – unangekündigt! Tja, und die Abschlussübung wurde dann auch realistisch, nach allen Regeln der Kunst. Die angenommene Einsatzstelle war der damalige Rohbau direkt gegenüber dem Gerätehaus. Während die Rauchschwaden des großzügig bemessenen Rauchpulvers und der Nebelmaschine bis ungefähr zur Dorfmitte zogen, loderte der Flammenschein des ebenfalls sehr großzügig bemessenen Brandgels gut sichtbar in den Fensterflächen des 2. OG. Ein hysterischer Bauarbeiter, dargestellt durch unseren nur kurz zugehörigen Kameraden Felix Grasser, leistete mit seinen Hilferufen das I-Tüpfelchen.

Nach erfolgreichem Übungsabschluss klang nach der Übungsbesprechung der Tag in gemütlicher Runde aus. André Schulte wurde an diesem Tag zum Oberfeuerwehrmann befördert.

Einen Meilenstein setzte der Förderverein, als er am 25. und 26. Oktober den Kraftfahrern des Löschzuges ein Fahrsicherheitstraining für Löschfahrzeuge finanzierte.

Nachdem dies schon im PKW-Bereich für alle Ersthelfer finanziert wurde und auch für nachfolgende Ersthelfer übernommen wird, konnte mit dem Training für LKW ein weiterer großer Meilenstein gesetzt werden.

Die Situation beim Alarm ist gerade für Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr eher eine Ausnahmesituation: Im schlimmsten Fall wird man nachts aus dem Bett geholt und wenige Minuten später die Gewalt über rund 14 Tonnen Fahrzeuggewicht haben. Hinzu kommt Stress durch die bevorstehende Einsatzsituation und das Fahren mit Sondersignalen, was zusätzlich eine erhebliche Belastung ist.

Auf der Anlage des ADAC in Grevenbroich, einer der modernsten in Europa, wurde den Kameraden das richtige Verhalten in jeder Gefahrenlage gezeigt und erläutert.

Die theoretischen Kursinhalte wurden spannend vermittelt: Ladungssicherung, Fahren unter Stress, Sonderrechte, Hintergrundinfos zu ABS, ESP, Fahrphysik zum Thema Bremsen, Kurvenfahren und Fahrdynamik, Einfahrt in den Kreuzungsbereich mit Blaulicht.

Auf dem großen Freigelände lernten die Kameraden ihre Fahrzeuge „richtig“ zu bremsen und vor plötzlichen auftretenden Hindernissen auszuweichen. Nachdem die Fahrer nun mit ihren Fahrzeugen vertraut waren, wurden diese Übungen dann auch noch unter „Alarmbedingungen“ durchgeführt. Pulsmessungen vor und nach den Alarmfahrten zeigten den Kameraden auf, wie sich das Fahrverhalten verändert, wenn sie unter Stress fahren müssen. Obwohl der Stress nur durch den Instrukteur des ADAC mit einfachen Aufgaben während der Fahrt über Funk erzeugt wird, werden selbst leichte Übungen, etwa rückwärts um die Ecke fahren, zu kniffligen Situationen.

Nach diesen Übungen wurden dann noch die Grenzen der Fahrzeuge auf der glatten Kreisbahn aufgezeigt. Die Fahrer merkten sehr schnell, dass auch das beste Fahrzeug ab einer bestimmten Geschwindigkeit nicht mehr zu beherrschen ist. Allen Teilnehmern blieb der Eindruck, dass es besser ist, eine Minute später als überhaupt nicht am Einsatzort anzukommen. Jeder Kamerad absolvierte ein strenges Programm: Trainieren der Notbremse aus unterschiedlichen Geschwindigkeiten, Trainieren der Notbremse auf verschiedenen Fahrbahnbelägen, schnelles Slalom fahren zur optimalen Lenkradbeherrschung, Rundumstrecke mit unterschiedlichen Fahraufgaben, Bremsen und Ausweichen vor plötzlichen Wasserhindernissen, Kennenlernen von Grenzbereichen in der Kurve, Notbremsung im Kurvenbereich.

Einhelliges Fazit der Teilnehmer: Ein Feuerwehrfahrzeug an seine Grenzen zu bewegen und dennoch Vertrauen in es zu haben, war eine sehr lehrreiche Erfahrung. Ob Vollbremsungen; Ausweichmanöver oder Fahrtraining unter Stress, dieser Lehrgang hat allen sehr viel für die künftigen Einsatzfahrten gebracht.

Mit einem Oktoberfest belohnten sich die Kameraden im Oktober selbst für die schon geleistete Arbeit im Dienstjahr 2008. Möglich wurde das unter anderem auch, weil aufgrund des teuren Jugendfeuerwehrjubiläums im Jahr 2007 die Jahrestour für das Folgejahr 08 gestrichen war. Somit gab die Kasse doch noch etwas her.

Echte Probleme gab es dieses Jahr beim Martinszug. Die Grillkohle unseres Wurststandes wollte einfach nicht brennen. Zuerst lag die Vermutung nahe, dass es eindeutig am neuen Personal lag. Später aber mussten auch alt eingesessene Kameraden vor einer Fehllieferung Kohle klein beigeben. So bildete sich schnell eine lange Schlange wartender Kunden im Verlangen nach der berühmten Feuerwehrwurst. Als die Kohle dann endlich Feuer gefangen hatte, stellte sich einmal wieder heraus, dass man locker hätte 100 Stück Einheiten mehr verkaufen können. Aber das merken wir nun schon ca. vier Jahre in Folge, und angeblich wird die Bestellung auch immer größer, was sich aber nie mit der Menge an Brötchen deckt.

Die Teilnahme am Volkstrauertag Mitte November war auch 2008 wieder eine Selbstverständlichkeit für die meisten Kameraden. Die, die es geschafft haben, sich sonntags morgens um diese Zeit aus dem Bett zu schieben.

Ein schweres Schicksal mussten wir im Dezember des vergangenen Jahres hinnehmen, als unser langjähriger Kamerad Andreas Arenz nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nur 48 Jahren verstarb. Auf der Trauerfeier am 12. Dezember erwiesen ihm seine Kameraden sowie ein Großaufgebot weiterer Wuppertaler Kameraden die letzte Ehre.

Die am folgenden Tag stattfindende Weihnachtsfeier fand nach weiser Überlegung der Zugführung dennoch statt, um dem Zug nach der Zeit der Trauer wieder einen Anstoß zurück zum normalen Alltag zu geben und das Dienstjahr mit einem schönen gemeinschaftlichen Abend zu beschließen.

Das Dienstjahr endet mit insgesamt 191 Einsätzen, 3 Stück weniger als 2007.

Zu bedenken ist aber, dass 2008 das erste Jahr seit längerem ist, an dem uns nicht mindestens ein Naturereignis viele Hilfeleistungseinsätze binnen weniger Tage beschert hat. 42 Stück wurden nämlich „nur“ abgeleistet. Somit haben wir 2008 unter „normalen“ Umständen echt viel zu tun gehabt.

Den Vogel abgeschossen haben 2008 zweifelsohne die EvO-Alarme; derer gab es 111 Stück, das sind 16 mehr als im bisherigen Rekordhalterjahr 2005, damals waren es "nur" 95.

Einen geringen Anstieg der Brände verzeichnen wir mit 38 Stück.

Interessant zu erwähnen ist die Tendenz der langsam ansteigenden Rauchmelderalarme in privaten Haushalten, die zum Glück in unserem Stadtteil bisher immer Fehlalarme waren. Ein Zeichen, dass sich das wichtige Thema „Rauchmelder“ langsam in der Bevölkerung etabliert und Beachtung findet.

Auf die Feuerwehren wird dadurch sicher in Zukunft eine größer werdende Anzahl zusätzlicher Fehlalarme hinzukommen, was der Sicherheitsgedanke dahinter aber ohne Frage rechtfertigt.

Auch wenn 2008 ein großes Naturereignis ausblieb, wurde endlich der Umbau unseres Rüstwagens in einen Gerätewagen Unwetter vollzogen. Dieser Plan war übrigens weit vor Kyrill geboren, als seinerzeit dem Rüstwagen die technische Beladung für Verkehrsunfälle entnommen wurde. Mittlerweile hat das Fahrzeug beim Umbau eine neue Bestückung erhalten, um Unwetterlagen wie Stürmen oder Hochwässern zu begegnen. Schlussendlich wünschen wir uns immer noch eine bessere Einbindung in die Alarm- und Ausrückordnung, damit das Fahrzeug nicht erst von den Kameraden der FFC sinnvoll für einen Einsatz vorgeschlagen werden muss.

Auch die anderen Fahrzeuge wurden aufgerüstet: Das EvO-Fahrzeug erhielt Heckwarnblitzer und auf dem LF16 wurde ein komplett neuer Satz Hebekissen samt Zubehör verlastet.

Viel Trubel um die Führung der Jugendfeuerwehr gab es am Anfang, während, und am Ende des Jahres. Das Resümee dieser Reise nach Jerusalem ist eine mächtige neue Konstellation: Die Jugendwarte Andreas Barth und Jens Wittwer erhalten Unterstützung von sage und schreibe fünf weiteren Kameraden: Sven Häuser, Sascha Knoth, Benjamin Schürholt, Dirk Jasky und Danny Tahn.

Auch 2008 konnten wir wieder aus unserem Nachwuchs ernten: Lucas Müller, Kevin Glebe und Dominik Elter traten aus der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung über.

Aus dem Einsatzdienst in die Ehrenabteilung trat Mieczyslaw Furmanek über.

Verlassen hat den Löschzug Marian Furmanek.

Aufgrund eines Umzuges nach Sonnenborn verließen uns auch unsere beiden Spiegelbilder Patrick und Philipp Jagdberg. Sie sind beide im Löschzug Vohwinkel untergekommen.

Vom Alter her recht spät, dafür umso erfreulicher ist der Eintritt unseres neuen Kameraden Marco Kauhaus, der sich nun 2009 im Löschzug bewähren wird und sich dann sicherlich als großer Onkel im Grundlehrgang 2010 behauptet.

Nur ein kurzes Gastspiel in unserem Löschzug hatte Felix Grasser. Er kam, guckte, und ging. Das lag allerdings nicht am grausam, herzlos und abschreckend wirkenden Führungsstil der Oberhäupter, sondern an der Tatsache, dass ihn ein Studienplatz in den Süden der Republik zog.

Zum Jahresende kommen wir auf wieder auf die Vorjahrespersonalstärke von 41 aktiven Kameraden mit viel Zukunftspotential, da sich der Altersdurchschnitt wieder ein wenig gesenkt hat.

Bei den werktäglichen Tagesalarmen werden wir seit Mitte 2008 unterstützt von drei Kameraden der Löschzüge Vohwinkel und Wallbrecken, die alle ihren Arbeitsplatz bei der hiesigen Firma Knipex haben. So können wir dem heute weit verbreiteten Problem der werkzeitlichen Personalknappheit einer Freiwilligen Feuerwehr entgegenwirken. Zusammen mit der wechselseitigen Alarmierung eines weiteren Fahrzeuges bei der Cronenberger und Hahnerberger Wehr ist das Alarmkonzept für werkzeitliche Zugalarme auf den Südhöhen auf absehbare Zeit gut gelöst.

Zum Ende des Berichtes danke ich stellvertretend für alle Kameraden den vielen Bürgern und Organisationen in und um Cronenberg, die uns mit finanziellem, materiellem und personellen Mitteln immer wieder unterstützt haben.

Allen voran natürlich der Förderverein:

Neben dem Großposten „LKW-Sicherheitstraining“ wurde auch wieder die jährliche private Unfallzusatzversicherung für alle aktiven Kameraden des Löschzuges übernommen. Außerdem wurden Ausbildungsmittel bezahlt und kameradschaftsfördernde Mittel bewilligt.